

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Monatlich 3. Post N. 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 36 S. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.18 einchl. 20 S. Anzeigengeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hdb. Gewalt. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 94 Altensteig, Montag, den 22. April 1940 63. Jahrgang

Schneller Vormarsch unserer Truppen im Norden

Zahlreiche Bombentreffer auf englische Kreuzer und Truppentransporter

Berlin, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus den von deutschen Truppen besetzten Räumen um Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand sind keine besonderen Ereignisse zu melden. Die deutschen Truppen konnten die ihnen gestellten Aufgaben planmäßig weiter durchführen.

Der Antransport neuer deutscher Verbände und umfangreichen Materials wurde ungehindert vom Gegner fortgesetzt.

Ein feindliches Flugzeug warf am Abend des 19. April fünf Bomben auf den Südrand von Narvik, ohne Schaden anzurichten. Die im Raum von Bergen eingeschlehten deutschen Truppen besetzten eine Reihe vorgelagerter Inseln. Im Raum von Kristiansand wurden bei Haegeland weitere norwegische Truppeneinheiten entworfen. Im gesamten Gebiet um Oslo sind die deutschen Truppen trotz Geländeunverträglichkeiten im stetigen Vorgehen.

Die Gefangenens- und Beutezahlen sind im künftigen Bericht begriffen. Eine am 18. April nachmittags abgeschlossene Zählung meldet 180 Gefangene und 300 W.S. als Beute.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsstätigkeit in hohem Maße weiter fort. Feindliche Kriegsschiffe und Transporter wurden an der norwegischen Westküste trotz ungünstigster Witterungsverhältnisse angegriffen. Ein Kreuzer und zwei Truppentransporter erlitten Bombentreffer schwerer Kalibers. Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und große Einschläge im Wasser ließen die zerstörende Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Im Westen rege Spähtruppentätigkeit.

Durch eigene Späh- und Stoßtruppunternehmungen im Grenzgebiet westlich Herzog südwestlich Saarbrücken und südlich Zweibrücken gelang es, dem Feinde erhebliche Verluste beizubringen und eine Anzahl Gefangene zu machen und Waffen und Gerät zu erbeuten.

Feindliche Spähtruppunternehmungen südwestlich von Saarbrücken und südlich von Zweibrücken wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Ein feindliches Flugzeug, das im westlichen Grenzgebiet von eigenen Jägern gestellt wurde, entzog sich dem Kampf durch Einflug in belgisches Hoheitsgebiet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

leicht. Ein zweiter Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.

Gelandete britische Truppeneinheiten wurden an beiden Stellen wirksam mit Bomben bekämpft und erlitten starke Verluste an Personen und Material. Die Bahnhöfe von Ramos und Andalones wurden in Brand gemorfen, Vormarschstraßen und Brücken durch Bombentreffer zerstört.

Im Westen wurden südwestlich Saarbrücken und südwestlich Bergzabern feindliche Spähtruppunternehmungen für den Feind verlustreich ohne eigene Verluste abgewiesen.

Im deutsch-französischen Grenzgebiet kam es im Verlauf des 20. April zu heftigen Luftkämpfen. Ein eigenes Flugzeug stürzte bei einem Luftkampf ab. Feindliche Flugzeuge verschiedener Muster wurden über eigenem und Feindgebiet durch deutsche Jäger und Flakartillerie abgeeschossen.

entworfen worden. Weder die deutschen Truppen noch der norwegische Verband hatten dabei Verluste. Die gesamte Ausrüstung einschließlich Rüstern, Motorrüstern, Kraftfahrzeugen und Waffen wurden sichergestellt.

Weitere Verstärkungen in Drontheim

Berlin, 21. April. Den im Raum von Drontheim stehenden deutschen Truppen konnten die vorgesehenen Verstärkungen und Materialergänzungen planmäßig im Laufe des 19. April zugeführt werden. Die in der weiteren Umgebung von Drontheim stehenden versprengten norwegischen Truppenabteilungen halten sich vorsichtig zurück, so daß es hier auch am 19. April zu keinen Kampfhandlungen gekommen ist.

Die sich nach allen Seiten ausdehnende Beschießungsaktion im Raum von Bergen macht schnelle Fortschritte. Die hier sicher gestellten Mengen von Tausenden von Gewehren, Maschinen- gewehren und Pistolen mit der dazu gehörigen Munition lassen jeden Versuch einer norwegischen Mobilisierung in dem gesamten Westraum von Norwegen als aussichtslos erscheinen. Unter den erbeuteten Geschützen sind fast alle Kaliber von 5,8 bis 24 cm zu finden. Flakgeschütze, Scheinwerfer, Wasserflugzeuge, Kraftfahrzeuge sowie kleinere Ausrüstungsgegenstände in noch nicht gezählten Mengen vervollständigen das Bild.

Weitere Fortschritte bei Stavanger

Berlin, 21. April. Die im Raum von Stavanger mit der Säuberung der Umgebung beschäftigten deutschen Truppen haben weitere Fortschritte gemacht. Kleine versprengte norwegische Abteilungen haben sich ins Gebirge zurückgezogen.

Lillehammer erreicht

Rasches Vordringen in Norwegen

Berlin, 21. April. In raschem Vordringen von Süden haben deutsche Truppen heute Lillehammer erreicht.

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

für Vizemirals Schiewind und Konteradmiral Dönitz

Berlin, 21. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizemirals Schiewind, und dem Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat diese hohe Auszeichnung damit Offizieren zuteil werden lassen, die auf die Planung und Leitung der Seeoperationen entscheidend eingewirkt haben. Den Anlaß der Unterseebootschliffe verantwortlich geleitet haben.

Bayreuther Festspiele in diesem Jahr für Soldaten und Arbeiter

Berlin, 21. April. Die Bayreuther Festspiele werden in diesem Sommer in vollem Maße durchgeführt und beginnen am 17. Juli 1940. Zur Ausführung gelangen zweimal der geschlossene „Ring der Nibelungen“ und viermal der „fliegende Holländer“. Sämtliche Vorkellungen sind als geschlossene Veranstaltungen von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen worden.

Die Bayreuther Festspiele spielen in diesem Jahr für Bewunderte, Frontsoldaten, Frontarbeiter, Rüstungsarbeiter und Rüstungsarbeiterinnen. Die Aufführungen sind ein Teil des Dankes des Führers und Volkes an seine Soldaten und Arbeiter.

Zwischenberichte aus dem Norden

Feindlicher Kreuzer durch Bombentreffer versenkt

Berlin, 21. April. Bei der Abwehr britischer Landungsversuche erzielten unsere Kampfflieger im Romstafjord, 200 km südwestlich Drontheim, weitere große Erfolge. Als erstes Teilergebnis wurde soeben bekannt, daß Samstag nachmittag ein feindlicher Kreuzer von einer Bombe schwerer Kalibers getroffen wurde und auf der Stelle sank. Ferner wurde ein 15 000 Tonnen großer Truppentransporter durch mehrere schwere Bombentreffer in Brand gesetzt, so daß mit seinem totalen Verlust gerechnet werden kann. Britische Truppen, die in dem kleinen Hafen Andalones an Land gesetzt waren, wurden wirksam durch Bomben aus der Luft bekämpft. Sämtliche eingeschlehten Flugzeuge kehrten zurück.

Noch ein Transportdampfer versenkt

Berlin, 21. April. Nachdem bereits gemeldet war, daß am 19. April ein schwerer britischer Kreuzer und zwei Transporterschiffe, die sich der norwegischen Küste näherten, schwere Bombentreffer erhalten hatten, wird jetzt auf Grund einer späteren Flugzeugmeldung bekannt, daß noch ein weiterer großer Transportdampfer getroffen wurde. Es konnte beobachtet werden, daß auf diesem Schiff ein Brand ausbrach und daß es einige Zeit darauf sank.

Entwaffnung der 3. norwegischen Division

Berlin, 21. April. Die Entwaffnung der im Raum von Kristiansand durch deutsche Truppen gestellte 3. norwegische Division macht schnell weitere Fortschritte. Bereits in den Vortagen konnten wesentliche Teile der Infanterie dieser Division mit der dazu gehörigen Bewaffnung sichergestellt werden. Die in den letzten Tagen eintreffenden Meldungen bestätigen, daß auch die Entwaffnung der zu dieser Division gehörenden Spezialtruppen in zufriedenstellender Weise fortschreitet. So ist in den Nachmittagsstunden des 19. April eine norwegische Kadabtrabteilung

Berlin, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 20. April, nachmittags, erschienen feindliche Seestreitkräfte vor Narvik und nahmen eine Zeilung Hafen und Stadt unter Feuer. Landungsversuche werden nicht unternommen. Die im Raum von Narvik stehenden deutschen Truppen bekamen eine Beute von 8000 Gewehren und 315 Maschinengewehren mit dazu gehöriger Munition sicher.

Nach Drontheim wurden weitere Verstärkungen an Infanterie und Artillerie planmäßig zugeführt.

Bei Bergen und Stavanger sind deutsche Truppen damit beschäftigt, den von ihnen besetzten Raum zu erweitern und von kleineren norwegischen Abteilungen zu säubern.

Im Raum von Oslo setzen die weiterhin verstärkten deutschen Truppen ihr Vorgehen in allen Richtungen schnell fort. Eine Kampfgruppe steht kurz vor Hamar; eine weitere ist im Übergang nach Norden gestochen. Deutsche Truppen stehen vor Gjøerd.

Deutsche Seestreitkräfte versenkten im Gardanerfjord einige kleinere norwegische Kriegsfahrzeuge, darunter den norwegischen Minenleger „Tyr“, und lämpften eine Landbatterie nieder.

Die Mannschfts- und Materialtransporte nach Norwegen laufen in erhöhtem Maße weiter. Ein ehemaliger polnischer Zerstörer wurde durch ein U-Boot nordöstlich der Schetland-Inseln versenkt.

Durch die bereits gemeldeten Angriffe deutscher Kampfgruppen auf englische Seestreitkräfte am 19. April wurden insgesamt ein schwerer, ein leichter Kreuzer sowie vier Transporterschiffe getroffen.

Der Einsatz harter Kampffliegerverbände gegen die feindlichen Landungsversuche bei Ramos und Andalones am 20. April war von außerordentlicher Wirkung. Bei Andalones wurde ein Kreuzer mit einer Bombe schwerer Kalibers getroffen und versenkt. Ein anderer Kreuzer erhielt von zwei Flugzeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Stichflammen und setzte sich anschließend auf Strand. An einer anderen Stelle wurde ein Truppentransportschiff von 15 000 Tonnen durch mehrere Bombentreffer in Brand ge-

Das deutsche Volk huldigte dem Führer

Feiern und Kundgebungen als Zeichen der Liebe, Verehrung und Treue zum Führer

Berlin, 21. April. Die Kundgebungen auf dem Wilhelmplatz, mit denen die Bevölkerung dem Führer dankerfüllten Herzens ihre Geburtstagsglückwünsche darbrachte, steigerten sich im Laufe des Samstags immer wieder zu neuen Höhepunkten stürmischen Jubels. Bald nachdem sich der Führer das erste Mal auf dem Balkon der Reichskanzlei gezeigt hatte, strömten aus allen Jungensstraßen neue Menschenmengen zum Wilhelmplatz. Gegen 13.30 Uhr erschien der Führer dann abermals in selbstgrauer Uniform auf dem Balkon, begrüßt von donnernden Heulrufen; minutenlang brauste der Jubel über den Platz, um dann in den Gesang der Nationalhymnen überzugehen. Dankend stand der Führer auf dem Balkon. Als sich endlich die Tore schlossen, sang die Menge das Lied: „Wir fahren gegen Engelland.“

Als der Führer um 20 Uhr noch einmal die stürmische Bitte der Tausenden erfüllte und ein letztes Mal an seinem Geburtstag auf dem Balkon der Reichskanzlei trat, reichten sich die Arme der Menge und ein einziger gewaltiger Jubelchor der Freude und Dankbarkeit brauste über den Platz. Erst als das abendliche Dunkel über den weiten Platz hereinbrach, verhallte der Jubel der Tausende. Während dieses ganzen Tages hatten Hunderttausende auf dem Wilhelmplatz ihrem Führer aus übervollem Herzen ihren Dank bekundet und damit in diesem Jahre des großen Freiheitsringens unseres Volkes in einzigartiger Weise die unerschütterliche Siegesgewißheit der ganzen Nation manifestiert.

Glückwünsche aus dem Ausland

Berlin, 21. April. Auch in diesem Jahre haben des Geburtstages des Führers zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs gedacht. So erhielt der Führer in herzlichsten Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von Ihren Majestäten dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien, dem Kaiser von Mandchukuo, dem König von Belgien, dem König von Dänemark, der Königin der Niederlande, dem König von Rumänien, dem König von Thailand (Siam), dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco, dem Reichsoberweser des Königreichs Ungarn, Admiral von Gorthy, und dem Staatspräsidenten der Slowakei und des Protektorats Böhmen und Mähren. Ferner landte der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Benito Mussolini, dem Führer telegraphisch freundschaftliche Glückwünsche. Ebenso haben telegraphische Glückwünsche übermittelt Jar Ferdinand von Bulgarien, der italienische Außenminister Graf Ciano und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten der Auslands. Der Führer hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet. Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter haben durch persönliche Eintragung in das in der Präsidialkanzlei des Führers ausliegende Besuchsbuch dem Führer ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.



Das Glückwunschtogramm des Königs und Kaisers Viktor Emanuel hat folgenden Wortlaut: „Es ist mein Wunsch, Euer Exzellenz meine wärmsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag zum Ausdruck zu bringen. Viktor Emanuel.“

Der Führer hat telegraphisch dem König von Italien und Albanien und Kaiser von Äthiopien wie folgt geantwortet: „Für die mir zu meinem heutigen Geburtstage ausgesprochenen Glückwünsche bitte ich Euer Majestät meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Adolf Hitler.“

Das Telegramm des Königlich-Italienischen Regierungschefs Mussolini lautet: „Während das deutsche Volk Ihren Geburtstag feiert, möchte ich Ihnen im Namen der faschistischen Regierung und des italienischen Volkes meine herzlichsten Wünsche übermitteln mit der sicheren Zuversicht, daß das deutsche Volk Siegreich die große Probe besteht, in die es gestellt ist. Mussolini.“

Der Führer hat telegraphisch dem Duce geantwortet: „Ich danke Ihnen, Duce, herzlich für die Glückwünsche, die Sie mit namens der faschistischen Regierung und des Volkes Italiens überandt haben. Ich erwidere Ihnen Gratz in dem unerschütterlichen Glauben, daß unsere in der Gemeinsamkeit der Weltanschauung und der Ziele verbündeten Nationen den Kampf um ihre Lebensrechte erfolgreich bestehen werden. Adolf Hitler.“

Der Führer an seinem Geburtstag

Der Führer verbrachte seinen Geburtstag im kleinsten Kreise seiner politischen und militärischen Mitarbeiter in der Reichsstanzlei in Berlin. In diesem Jahre war von offiziellen Feierlichkeiten und Empfängen Abstand genommen worden, während der militärischen Morgenbesprechung nahmen die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, Generaloberst Brauns, Generaloberst Koller und Generaloberst von Brauchitsch, Gelegenheit, dem Führer die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht zu überbringen.

Generaloberst Brauns meldete dem Führer das Ergebnis der Meta-Spende des deutschen Volkes, die einen überwältigenden Erfolg erbracht hat.

Gegen Mittag gratulierten die in Berlin anwesenden Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter.

Vor der Reichsstanzlei hatten sich die frühen Morgenstunden viele Tausende von Volksgenossen eingefunden, die in Sprechhöfen und Rieder den Führer für sich feierten.

Feiern und Kundgebungen überall

Berlin, 21. April. Der 31. Geburtstag des Führers hat nicht nur im ganzen Großdeutschen Reich, sondern auch in weitesten Kreisen des Auslandes stärksten Widerhall gefunden. Aus aller Welt liegen zahlreiche Glückwunschkundgebungen und Berichte über Feiern vor, die zu Ehren des Führers Großdeutschlands veranstaltet wurden.

Vor der Ostsee-Universität fand eine weitbesetzte militärische Feier anlässlich des Geburtstages des Führers statt, bei der der Oberkommandierende der deutschen Truppen in Norwegen, General von Falkenhorst, eine kurze, feierliche Ansprache an die Soldaten richtete. Die Feier wurde mit einem Bombenmarsch abgeschlossen.

Die Kopenhagener Presse brachte zum Geburtstag des Führers u. a. Auszüge aus der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, vielfach unter Hervorhebung seiner Worte über das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer. Anlässlich des Geburtstages des Führers fand bei dem deutschen Gesandten und Bevollmächtigten des Deutschen Reiches in Dänemark ein Empfang in der Deutschen Gesandtschaft statt.

In Krakau fand am frühen Vormittag des Geburtstages des Führers die Einweihung des ersten deutschen Jugendheimes im Generalgouvernement statt.

Die Presse des Protektorates Böhmen und Mähren steht völlig im Zeichen des Führergeburtstages. In Prag fand auf dem Ring eine Kundgebung statt.

Die Slowakei steht in dem Geburtstagsfest des Führers einen neuen Anlauf, um ihre vorbehaltlose und treue Verbundenheit mit dem deutschen Volk zu dokumentieren. Die slowakische Hauptstadt Preßburg prangte in prächtigem Flaggenschmuck und in allen Schulen fanden vormittags Feierstunden statt.

Die italienischen und ungarischen Blätter richten herzliche Glückwünsche an den Führer. Die bulgarische Presse bringt auf den ersten Seiten und mit Hervorhebung Bilder und Lebensbeschreibungen Adolf Hitlers. In der dicht gefüllten Reunionshalle begingen weit über 1000 Reichsdeutsche in würdiger, dem Ernst der Zeit angepaßter Veranstaltung den Geburtstag des Führers. In Schanghai befandete die deutsche Gemeinde in einer feierlichen Feier den 31. Geburtstag des Führers. In der Vorrede der unter Führung Adolf Hitlers erreichten Einheit des deutschen Volkes gegen den Vernichtungswillen unserer Gegner nach Kräften mitzuarbeiten.

Nächtliche Flaggenschiffung zum Geburtstag des Führers

DNA... 21. April. (PA.) An verschiedenen Stellen der Oberfront leiteten die Soldaten des Westwalls den Geburtstag des Führers in besonders eindrucksvoller Form ein. So wurde in einem Frontabschnitt, wo vor wenigen Tagen noch heftig geschossen worden war und wo unsere Flak ein englisches Flugzeug heruntergeholt hatte, der 20. April um 12 Uhr nachts mit einem Regen von weißen Leuchtkugeln begrüßt, der das ganze Absehtal hell beleuchtete. Gleichzeitig wurden an den Kampfwerten Halbkreuzflaggen gehißt und mit Scheinwerfer angeleuchtet. Transparente mit der Aufschrift „Mit unserem Führer zum Sieg“ und „Wir gratulieren unserem Führer“ verfländeten spontan die Anteilnahme unserer Soldaten an diesem Tag, an dem ein ganzes Volk und erst recht unsere Soldaten in Dankbarkeit zum Führer emporstiegen.

Während draußen noch die Leuchtkugeln in die mondhell klare Nacht emporstiegen, fanden die Bunkercommandanten vor den Befehlshabern der Kampfwerte und verlasen den Tagesbefehl des Oberbefehlshabers Generaloberst von Brauchitsch zum 20. April. Mitten in der feierlichen Flaggenschiffung, die sich im Schutz der Bunker und Stellungen vollzog, begann der Feind an einzelnen Stellen zu schießen. Die Franzosen schienen im ersten Augenblick an irgendeine Ueberzeugung zu denken. Sie dürften aber nicht schlecht gestaut haben, als sie in der Eile eines plötzlichen Alarms die deutschen Nationalhymnen, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied über

den Strom herüberklingen hörten, die die Soldaten nach dem Gruß an den Obersten Befehlshaber angeklammert hatten.

Dieser schlichte Gesang unserer Soldaten stand in einem sonderbaren Gegensatz zu dem nervösen und völlig planlosen Feuer von drüben. Langsam kante die Schiere wieder ab. Immer noch aber stiegen einzelne Leuchtkugeln in den weiten Himmel dieser Frühlachtsnacht am Rhein, leuchteten die Halbkreuzflaggen weit hinüber, wo der Franzmann schon an irgendeine Ueberzeugung gedacht hatte.

Diese spontane Kundgebung unserer Soldaten am Oberrhein war zugleich eine sehr eindeutige Antwort auf eine nächtliche Lautsprecheraktion der Franzosen vor 48 Stunden, bei der sie in lächerlicher Weise versucht hatten, den Führer in den Augen unserer Soldaten herunterzufahren, denn niemals hat es wohl eine Wehrmacht gegeben, hat es Soldaten gegeben, die überall, wo sie auch hingestellt werden, mit solcher Treue und Hingabe für ihren Führer und Obersten Befehlshaber zu kämpfen bereit sind. Von allen Bunkern des Westwalls grühten am 20. April Halbkreuzflaggen und verfländeten den Siegeswillen, den Führer, Front und Heimat mit einzigartiger Bereitschaft in sich tragen. Hermann Dypert.

Der 20. April an der Westfront

DNA... 21. April. (PA.) Der Ehrentag unseres Führers hatte zwischen den Festungswerten des Westens und bei den Soldaten des Vorfeldes sein eigenes erhabenes Gepräge. Hier, wo in jedem Augenblick die persönliche Einsatzbereitschaft erforderlich ist, hat der Feiertag des großdeutschen Volkes eine besondere Form erhalten. Schon seit Tagen haben die Männer in den Bunkern, in den Bereitschaftsstellungen und in den Kampfständen des Vorfeldes Führerbilder aus den illustrierten Zeitungen ausgeschnitten und, geschmückt mit frischem Tannengrün und den ersten Frühlingsblumen, am Ehrenplatz der Unterkünfte angebracht.

Wo es Zeit und Umstände erlaubten, hielten die Truppenkommandeure kurze, eindringliche Appelle. Da fanden die feingrauen Kolonnen an den Flaggennästen angetreten. Während das Symbol deutscher Wehrbereitschaft gehißt wurde, erinnerte ein Sprecher an die hohe Bedeutung des Tages besonders für die Soldaten der Westfront. Aus den Worten klang das Gelöbnis heraus, den Führer, der unserer Nation Ehre und Freiheit und der dem deutschen Soldaten seine Waffen wiedergab, nur noch mehr verbunden zu sein. Jetzt, in der großen Zeit der Bewährung, hat jeder Mann die Gelegenheit, seine Treue zum großen Einiger unseres Volkes zu beweisen.

Der Vorfeldsoldat, aber auch der Westwallarbeiter in seiner Souveränität weit vor der Stellungslinie, erlebte diesen Tag mit besonderer Eindringlichkeit. Nach langen beschwerlichen Regentagen strahlte endlich wieder die Sonne am Himmel und vor ihm lag eine wunderbare Frühlingslandschaft mit all ihrem Hoffen und Leben. Aber keinen Augenblick durften sie diesem ewig neuen Wunder der Natur sich hingeben. Der Gegner streute mit seiner Artillerie das Land ab, und die Motorengräusche der Aufklärer, die irgendwo wie kleine schwarze Widern an Himmlen hingen, erinnerten zu deutlich an die tauche Wirklichkeit. Bei ihnen ging der feingraue Alltag mit allen Pflichten und Erfordernissen weiter. Nur geschmückte Bilder des Führers, gelegentliche Gespräche der Kameraden untereinander erinnern an diesem Tag an Adolf Hitler, dessen Name und Sendung das Kampfsziel unserer Generation darstellt.

So waren die Männer im Westen mit ihren Herzen und Wünschen vereint mit unseren Soldaten, die weit im Norden Woche bezogen haben, und mit dem ganzen deutschen Volk, das an diesem Tage nur eine inbrünstige Bitte in sich trug: Lang lebe der Führer! Hans Dahn.

ER für Westwallarbeiter

Verleihung durch den Oberbefehlshaber des Heeres

Berlin, 21. April. Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers verleiht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, elf Westwallarbeitern, die sich bei dem Bau von Befestigungsanlagen an vorderster Linie unter feindlichem Feuer durch fast tägliches und umsichtiges Verhalten besonders ausgezeichnet haben, das ER II. Klasse. Drei dieser Westwallarbeiter wurden am Geburtstag des Führers vom Reichsminister Dr. Lohd dem Oberbefehlshaber des Heeres vorgelegt. So waren dies der Ingenieur und Betriebsführer Karl Göttert aus Welfel, Kreis St. Goarshausen, der Frontführer (ER-Oberführer) Hans Gerhard Breymann aus Göttingen und der Vorarbeiter Franz Hoffmann aus Essen. Generaloberst von Brauchitsch überreichte ihnen die Auszeichnung und sprach ihnen seine Anerkennung für ihr Verhalten aus. Sie haben den Beweis erbracht, daß der deutsche Arbeiter, auch wenn er nicht die Uniform des Soldaten trage, im feindlichen Feuer seinen Mann steht. Den acht anderen Westwallarbeitern überreichte Reichsminister Dr. Lohd im Auftrage des Oberbefehlshabers des Heeres das ER am Westwall.

Rudolf Heß an die deutsche Jugend

Der Führer als bestes Vorbild in Kampf und Einsatz

Berlin, 20. April. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, richtete am Vormittag des Geburtstages Adolf Hitlers durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutsche Jugend, in der es u. a. heißt:

„Meine lieben deutschen Jungen und Mädchen!

Ihr habt eure Arbeit unterbrochen — eure Bücher beiseitegelegt. Ihr grüßt in dieser Morgenstunde meines Geburtstages den Führer Großdeutschlands. In vielen Tausenden von Betriebsappellen — in ebenso vielen Schulfestreden seid ihr, deutsche Jungen und Mädchen, vereint in Gedanken der Liebe, der Verehrung und der Dankbarkeit für den Führer. Jeder von euch und jede von euch möchte heute am liebsten dem Führer selbst die Hand drücken und möchte ihm persönlich sagen dürfen: Mein Führer, auch ich wünsche Dir Glück! Auch ich danke Dir! Auch ich gehöre Dir!

Und alle Deutschen haben nur einen Wunsch an das Schicksal, daß Du, unser Führer, noch viele Jahrzehnte bei uns bist. Daß Du, Adolf Hitler, noch lange, lange Dein Volk führst. Daß Du noch lange, lange in guten und in schweren Zeiten als lebendiges Vorbild vor uns stehst, daß Du wie bisher unser Leben leitest und unser Dasein gestaltest. Denn Du machst unser Sein ganz wertvoll dadurch, daß wir für Dich leben, für Dich kämpfen und, wenn es sein soll, für Dich sterben können.

Meine Jungen und Mädchen! Ihr wäret nicht Adolf Hitlers Jugend, wenn Ihr heute nicht den Wunsch hättet, irgendein im Kampf an der Front mit dabei zu sein. Ich weiß, daß die meisten von euch mit ihrem Schicksal hadern, daß sie noch zu jung sind, um Soldat zu sein. Doch tröstet euch, auch eure Einsatz als Männer wird Deutschland einst brauchen, so wie es ihn heute schon braucht, obwohl ihr noch Jungen seid. Der eine oder der andere von euch Vellesten wird vielleicht in diesem Krieg noch an die Front kommen. Euch allen aber wird das Leben noch Möglichkeiten geben, zu beweisen, daß ihr ganze Kerle seid. Nach diesem Krieg wird Deutschland wieder die Kolonien besitzen. Und dort werdet ihr Raum genug und Gelegenheit genug finden, in Arbeit und in Abenteuer in Kampf und Fleiß den Drang der Jugend in ungewissen Ausland und ungewisse Ferne zu betätigen.

Wenn der große Kampf bestanden ist, den wir jetzt führen, steht die Welt Euch offen: Die Welt eures großdeutschen Vaterlandes und die Welt, in der das deutsche Volk sich den Weg erkämpft haben wird, der ihm gebührt.

Gewonnen wird dieser Kampf durch heldischen Einsatz. Und für diesen heldischen Einsatz habt gerade ihr — die Jugend — den rechten Sinn. Es läuft euch heiß durch die Adern, denn ihr heute miterlebt, wie das gewaltige Heldentum, das im großen Kriege tausendfach geleistet wurde, sich heute wieder zeigt. Je schwerer es für euch ist, nicht selbst schon an der Front des großen Kampfes zu stehen, um so leichter muß es für euch sein, heute schon alles zu tun, um auf dem Weg, auf dem ihr heute steht, eure Pflicht zu erfüllen!

Seid ihr hier schon ganze Jungen wie eure Väter und Vorfahren draußen ganze Männer sind, dann werden die draußen auf euch stolz sein, wie ihr stolz seid auf sie. Und stolz auf euch kann auch der Führer sein. Jeder von euch, jeder Junge und jedes Mädchen, kann auch heute seinen Teil beitragen zum Sieg. Denn das willt ihr ja schon aus euren täglichen Dienst, daß aus vielen kleinen Einzelleistungen die Gesamtleistung sich zusammenfügt; und die Gesamtleistung des ganzen Volkes entscheidet über den Sieg. Ob auf den Schulbänken, ob in der Werkstatt, im Dienst der NS. und des WR., ob zu Hause bei euren Müttern: überall habt ihr Aufgaben, die ihr erfüllen müßt, wenn ihr von euch jaagen wollt, daß ihr echte deutsche Jungen und Mädchen Adolf Hitlers seid.

Was ihr tut, das ist ganz gleich! Daß ihr es ihm zuliebt und euch ganz einleht, darauf kommt es an, so wie es in euren immer darauf ankommt, wie einer sich einleht, und daß er ganz macht, was er anpaßt.

Nicht nur im Kriege. Immer kann unerwartet ein Junge oder ein Mädchen vor einer Lage stehen, die den ganzen Einsatz bis zur heldischen Leistung erfordert, dann ist der Augenblick gekommen, in dem ihr beweisen müßt, was in euch steckt! Dann ist die Stunde der Bewährung da. Und mancher Junge und manches Mädchen, denen man es äußerlich nicht ansah, haben oft schon Taten wirklichen Heldentums in jungen Jahren verrichtet.

Solche kleine Helden des Alltags bleiben in ihrer Mehrzahl im Verborgenen. Und doch verdienen ihre Leistungen nicht weniger Anerkennung als die Leistung anderer, die der Öffentlichkeit bekannt werden. Alle wirklichen heldischen Leistungen so stehen aber stets um ihrer selbst willen! Sie geschehen um die Rettung anderer oder um des Dienstes an der Gesamtheit willen. Sie werden so vollbracht, wie sie der Soldat an der Front vollbringt. Heldentum trägt seine Ehre in sich! Aber das ist ein Volk nicht vergessen, seine Helden zu ehren! Denn: wozu dem Volke, das seine Heldenverehrung mehr kennt! Wie hat jeder einzelne Deutsche mitgeteilt, als 1918 heldischer Geist fast ausgestorben war, notgeritten damals, als Feinde im Innern, Juden und ihre Mittäuler, es der Mehrheit unseres Volkes eingeeredet hatten, daß Kämpfen sinnlos und zwecklos sei, daß ein Dummkopf sei, wer sein Leben im Kriege einleht. Bergeht es nie, wie damals am Rhein, im Industriegebiet englisch und französische Besatzungstruppen die Deutschen behandelt haben! Denkt auch an die schwere Zeit, die dann kam, als Millionen deutscher Männer keine Arbeit mehr hatten, als ihre Frauen und Kinder hungern mußten! Sicher hätten sie später, als sie sahen, wobei die Kapitulation sie geführte hatte, gern für ihr Volk erneut gekämpft, aber nun gab es keine Möglichkeit mehr zum Einsatz. Nicht grüblerische Vorsicht und angstvolles An-sich-selber-Denken erhöht das Leben, sondern mutiges Anpacken und tapferes Anpacken. Und das hat ein Einziger damals gegen eine Welt von Feinden dem deutschen Volk gepredigt. Er erfüllte die Deutschen mit neuem Glauben an sich selbst, mit neuem Glauben an ihr Volk. Er hauchte ihnen den Geist heldischen Einsatzes ein. So sammelte er die Tapferen unter den Männern und Frauen um sich. Der Tapferer zog die Tapferen an. Der Weg, den Adolf Hitler ging, war der Weg des Mutigsten unseres Volkes. Und die Geschichte der Bewegung, mit der er sich den Weg bereitet, ist ein hohes Lied des Mutes. In Sälen und Straßen hat sich damals viel Heldentum bewährt, meist in der Stille und bis heute unbekannt. In dieser Zeit des Ringens Adolf Hitlers und der Seinen um die Seele des deutschen Volkes wurde die große Wandlung der Gesinnung der Deutschen geboren! Damals wurde der Keim gelegt zur Widerstandswehr, zur Opferbereitschaft, zur Einigkeit, zum Willen, durchzuhalten, komme, was kommen mag! Es wurde der Keim gelegt in all den Tugenden, die heute unser Volk erfüllen und von denen wir wissen, daß sie die Sicherheit für den Sieg bedeuten. Aus der nationalsozialistischen Bewegung wurde aber auch ein neuer Geist geboren, der heute unsere ganze Wehrmacht so herrlich erfüllt. Die Bewegung des Führers war es, meine Jungen und Mädchen, die auch euch den Geist gegeben hat, der euch auszeichnet vor jeder anderen Jugend, die vordem Deutschland besaßen; denn nie noch war eine Jugend so vereint, erhoben über jeden Unterschied der Herkunft, des Standes, so geeint in einer einzigen Idee, so bewußt der Gemeinsamkeit der Aufgaben und Pflichten. Nie noch wollte unsere Jugend so einzig und allein nur sein: die Jugend Deutschlands!

Du, deutsche Jugend, Adolf Hitlers, Du hast die Gewißheit, daß hinter Dir ein Führer steht und Volk, für die Tapferkeit und Opfer nicht umsonst sein werden.

Diesem Deinem Führer aber und diesem Deinem Volke bist Du verpflichtet zu einem Leben der Bewährung. Das heißt für euch, Jungen und Mädchen: Seid tapfer, auf daß ihr des Kampfes des Lebens befreit!

Haltet euren Körper gesund, auf daß ihr die Kraft habt zum Kampf! Seid stark im Charakter, daß eure Kraft stets einsehbar ist zum Kampf.

Seid anständig und sauber in der Gesinnung! Habt den Mut zur Wahrheit und verachtet die Lüge!

Haltet euren Körper gesund, auf daß ihr die Kraft habt zum Kampf!

Seid stark im Charakter, daß eure Kraft stets einsehbar ist zum Kampf.

Seid anständig und sauber in der Gesinnung! Habt den Mut zur Wahrheit und verachtet die Lüge!

Seid ehrerbietig denen gegenüber, denen Ihr Euer Sein verdankt und denen Ihr alles verdankt, was Ihr geerbt habt an Körper und Geist — seid ehrerbietig gegenüber den Eltern und den Ahnen!

Seid ritterlich gegenüber dem Schwächeren — wahrt Euer Recht gegenüber dem Starke!

Ihr und alle, die nach Euch kommen, Ihr habt das leuchtende Beispiel Adolf Hitlers vor Euch. Fragt bei all Euerem Handeln, wie der Führer handeln würde, und Ihr werdet nie fehl gehen.

Seid dem Schicksal dankbar, daß es Euch leben läßt zugleich mit einem Manne unseres Blutes, der so groß ist, wie es kaum einen zweiten gibt in der Geschichte. Stellt über alles Euer Selbst! Gott hat es geschaffen. Er wird es erhalten — solange wir tapfer sind. Glaubt an Gott, der mit den Tapferen ist! Volk und Nation, sie bilden gemeinsam das Reich. Das Reich ist nicht nur das Land, in dem wir Deutsche wohnen, nein, das Reich ist der große Name für die Einheit aller Deutschen: Einheit der Menschen mit ihrer Heimat, mit ihrem Führer, mit ihrem Volk. Das Reich ist die greifbare Wirklichkeit des Deutschtums in der Welt.

Und Deutschland wiederum, das ist jenes Gnadengeschenk, das uns als Kennzeichen unseres Wesens, unserer Eigenart, zum Unterschied von anderen Völkern und Rassen in die Seele, ins Blut geschrieben ist. Ein solches Reich, das alles und alle umfaßt, zu schaffen, ist immer höchstes Ziel der wahrhaften Deutschen gewesen.

Dieses Reich, für das Millionen Deutsche ihr Blut gaben, dieses Reich ist heute Wirklichkeit, dank Adolf Hitlers. Und ich weiß, daß es die schönste Geburtstagsfreude des Führers ist, selbst zu wissen, wie das großdeutsche Volk heute dieses, sein Reich liebt, wie es alles Persönliche einseitig bereit ist für dieses Reich, für diese Schöpfung Adolf Hitlers.

Daß dieses Reich ewig sei, ist am heutigen Tage unsere Bitte an Gott im Himmel.

Dem Führer rufen wir zu: Adolf Hitler, der Du uns groß, stolz und tapfer gemacht hast, wir danken Dir! Wir bleiben in Treue und Disziplin Deine Gefolgschaft und wir bekennen: Es ist unser höchstes Glück, für Dich zu kämpfen, für Dich zu kämpfen! Adolf Hitler — Sieg-Heil!

160 000 marschierten am Sonntag in der SA-Gruppe Südwest auf

Stuttgart. Zusammen mit der SA und den Wehrmannschaften im ganzen Reichsgebiet marschierten am Sonntag auch die SA-Standarten und Wehrmannschaften im Bereich der Gruppe Südwest auf, um anlässlich des Geburtstags des Führers ein machtvoll bekennendes Zeugnis zum Wehrwillen und zur Wehrkraft des deutschen Volkes abzulegen. 160 000 SA-Männer und Wehrmänner waren in den Standorten der Gruppe zum Dienst angetreten, dessen Krönung Appelle am Mittag bildeten.

SA-Obergruppenführer Ministerpräsident Mergenthaler beauftragte in Begleitung des Standartenführers Luft auf einer Fahrt über Ludwigsburg, Waiblingen und Ehingen mehrere Stämme und Wehrmannschaften und wohnte dann der Feierstunde auf der Festwiese des Cannstatter Wasens bei. Bei dieser Befichtigungsfahrt richtete Obergruppenführer Mergenthaler sein Hauptaugenmerk auf den Dienst der Wehrmannschaften. Es zeigte sich, daß die Männer, die sich aus allen Jahresklassen und Berufen zusammensetzten, mit großem Eifer bei der Sache waren, und daß die vormilitärische Erziehung und Ausbildung der Wehrfähigen sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesamtheit von großem Vorteil ist. Obergruppenführer Mergenthaler äußerte sich sehr befriedigt über den guten Stand der Ausbildung. Große Freude bereitet es ihm, als er bei Waiblingen in einer vom Geländedienst kommenden Abteilung SA-Männer aus seiner Heimatstadt begrüßen konnte. Auf der Fahrt durch die vielfach noch im Jagenschmauch prangenden Dörfer und Städte begrüßte Obergruppenführer Mergenthaler in Stetten i. R. die vom Feldbacher Bürgermeister geführten SA- und Wehrmannschaftsformationen, die auf dem Rüdmarisch nach Zell-

bach begriffen waren. In der alten Reichsstadt Ehlingen wurde dem Obergruppenführer eine Sanitätswehrmannschaft gemeldet, die von einer Geländebewehrung zurückkehrte. Ein imposantes Bild bot der Appell der SA-Standarte 119 und der Stuttgarter Wehrmannschaften auf der Festwiese des Cannstatter Wasens. Nach der Meldung durch Standartenführer Gengenbach an Obergruppenführer Mergenthaler wurde die Rede des Stabschefs Luze durch Lautsprecher übertragen.

Von Drontheim nach Süden u. Osten Kämpfe mit irregulären norweg. Truppen und Freischärzern

DNB. . . 21. April. (PK.) Als der englische Rundfunk die Meldung verbreitete, daß sich in Drontheim starke deutsche und norwegische Truppen gegenüberlagerten, standen wir auf den starken Mauern der rund 100 Jahre alten Festung von Drontheim, die die Norweger Kristiansten nennen. Ueber uns wehten friedlich die deutsche und die norwegische Flagge und neben den Bordenlagern aus dem Jahre 1840 standen der deutsche und der norwegische Posten, die gemeinsam das alte Gemäuer bewachen. Ein kleiner Unterschied besteht allerdings zwischen den beiden Posten. Der Deutsche hat nämlich scharfe Patronen in seinem Gewehr, während das Gewehr des Norwegers leer ist. Jedenfalls bot sich hierbei Gelegenheit, die genaue Lage der deutschen und norwegischen Truppen festzustellen, und die Meldung des englischen Rundfunks kann eigentlich nur in vollem Umfang bestätigt werden. In der Tat liegen sich starke Truppenverbände gegenüber: Die Deutschen haben nämlich die Kasernen in der Nähe von Kristiansten bezogen, während die Norweger auf der anderen Seite der Straße untergebracht sind. Im übrigen grüßen sich die Soldaten der beiden Nationen auf der Straße und die Offiziere beraten gemeinsam, in welcher Form das öffentliche Leben noch weitergeführt werden kann.

So sieht es in Drontheim selbst aus. Die wildsten Parolen kursierten im Lande, und immer wieder werden unsere Soldaten nach den voraussichtlich kommenden Ereignissen gefragt. Dabei drücken viele Norweger ihr Bedauern darüber aus, daß die Engländer mit ihren kriegerischen Aktionen das deutsche Vorgehen hervorgerufen haben. Militär jeder Art, auch das eigene, ist den Norwegern nicht genehm. Als eine Kompanie Infanterie, die soeben aus dem Drontheimer Bahnhof angekommen war, singend durch die Stadt marschierte, begegnete sie unwilligen Blicken. Doch rief das disziplinierte Auftreten unserer Truppen und der Schmeid des deutschen Vorgehens Hochachtung und Anerkennung hervor. Einzelne Norweger drücken ihre Bewunderung immer wieder aus. Sie sehen wohl ein, daß ein des Krieges ungewohntes und im wesentlichen ungenügend gerüstetes Land kaum auf die Dauer in diesem Kriege unbeteiligt bleiben kann. Am liebsten aber hätten sie ihr geruhames Leben weitergeführt, das ihnen im vorigen Kriege viel Geld eingebracht hat.

Dieses Zwiespältige und Ungewisse, dieses Wanken zwischen Furcht und Hoffnung, ist das typische Zeichen für das Leben hier in Mittel-Norwegen, das auch dem etwas zum mystischen Einzelgängerum neigenden Wesen des Norwegers entspricht. In diesen Wäldern, die jetzt noch mitten im April unter einer dicken Schneedecke und Eisdecke vergraben liegen, glaubt man im Zeichen des Winters über Bergeshöhen die Stimme der Trollen zu hören und die Realitäten des täglichen Lebens erstrecken sich im wesentlichen auf gelbliche Dinge, in denen die Norweger allerdings recht erfahren und bewandert sind.

Inzwischen gehen unsere Truppen von Drontheim aus je nach dem Eintreffen weiterer Verstärkungen, nach Osten auf die schwedische Grenze und nach Süden in Richtung Bergen vor, wo sie sich alsbald mit den von Süden nach Norden vorgehenden Truppen vereinigen werden. Hierbei treffen unsere Truppen hier und dort auf einzelne Gruppen irregulärer Truppen, von denen die drilichen und zühändigen norwegischen Militärs nichts

wissen wollen. Es gibt einzelne kurze Gefechte, nach denen sich der Gegner in die Berge zurückzieht. Ernsthafter Widerstand kann nicht geleistet werden und wird auch nicht geleistet, aber das Ausräumen der wild zerklüfteten Gebirgsgegenden von den Freischärlergruppen, gegen die mit allen Mitteln vorgegangen werden muß, nimmt doch einige Zeit in Anspruch.

In diesen Tagen meldete sich durch Vermittlung eines Reichsdeutschen bei dem deutschen Konsul in Drontheim ein Norweger und bat um eine Unterredung mit einem Beauftragten des deutschen Wehrmachtsbefehlshabers. Wir sitzen uns in dem gepflegten, in norwegischem Stil erbauten Hause des Konsuls gegenüber. An dem scharfen Gesicht des Norwegers, der hoch gewachsen und sportlich durchtrainiert ist, vorbeist geht der Blick durch die Fenster über den tiefblau schimmernden Fjord. Ringsum die Berge sind mit Eis und Schnee belegt, und die Mauern der uralten Festungsinsel Munholmsten leuchten gelb in der warmen Sonne. Die Hände des Norwegers sind unruhig, und nach den ersten Worten taucht der Verdacht auf, es mit einem Führer von Freischärler zu tun zu haben. Warum hat Deutschland die norwegische Fahne verändert? fragt ziemlich unermittelt der Norweger. Erschrecken! Wieso? — Schnell klärt sich der Irrtum auf. Die deutsche Kriegsfahne mit ihren Streifen und dem Hakenkreuz wurde von Norwegern als die neue norwegische Fahne angesehen, werden sie unsere Knaben erschrecken, wenn sie unbewaffnet zurückkommen, oder werden sie sie zur Zwangsarbeit heranziehen? Diese und viele andere unflüchtige Fragen überstürzen sich. Sie sind kennzeichnend für das Unverständnis den deutschen Absichten gegenüber, das auf Grund der langjährigen englischen Beeinflussung in weiten Teilen Norwegens herrscht. Andererseits aber macht sich mehr und mehr die Bereitwilligkeit bemerkbar, den durch Deutschland unerschuldert eingetretenen Ereignissen Rechnung zu tragen. — Bei dem Wehrmachtsbefehlshaber von Drontheim ging der Brief einer norwegischen Mutter ein, deren Sohn durch einen der wenigen Schüsse fiel, die beim Vorgehen ins Innere des Landes geschickt werden mußten. Sie wünscht, im Rundfunk soll ein von ihr aufgesetzter Ausruf bekanntgegeben werden, in dem sie mit bescheiden Worten den norwegischen König, der es unterlassen habe, sein Land vor den Uebergriffen der Engländer zu schützen, aufzufordert, dem Beispiel Dänemarks zu folgen und sich und sein Land dem starken Schutz des Deutschen Reiches anzuvertrauen.

Dieser Bericht wird in einer kleinen Holzhütte geschrieben, die sich am Ufer eines der größten Seen Mittel-Norwegens (Fjosannet) befindet. Der von hohen Bergen umstandene See ist mit einer meterdicken Eisschicht bedeckt, die er noch während der nächsten Wochen behalten wird, obwohl die Sonne teilweise so warm scheint, daß die Flitzerfischelken vor der Holzboje Sonnenbäder nehmen. Ueber den Fjorden freieren die Ausflüster und Bomber, die jedem etwaigen englischen Angriff zu begeben wissen werden. Im Hafen von Drontheim sahren Kriegsschiffe ein und aus und im Zusammenwirken aller drei Wehrmachtsteile wird die deutsche Stellung im Norden täglich härter. Unsere Truppen werden die einmal errungene Stellung zu halten wissen. Sd. Seflahet.

Wieder 80 Toter englischen Kugeln zum Opfer gefallen

Rangun, 22. April. Die von England zu eigennützigen Zwecken aufgeschickten religiösen Leidenschaften führten an diesem Wochenende in Rangun zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, die von der englischen Polizei auf englische Art „geschlichtet“ wurden: Die Polizei schoß einfach in die Ansammlungen von Hindus und Mohammedanern, die sich in einer der Hauptstraßen bildeten. Die Folgen des Feuerüberfalls auf die wehrlosen Massen waren furchtbar; mindestens 80 Tote fielen den englischen Kugeln zum Opfer. Wie die Engländer selbst zugaben, wurden elf der wehrlosen Menschen getötet und 68 verwundet. Die Lage in Rangun ist nach wie vor gespannt.

Unseres Herrgotts Glückspilz Roman von Kurt Hiemann

15. Fortsetzung

„Leider ja!“ tönt da eine Männerstimme über den niedrigen Jaun. „Und außerdem ist es gar kein Frauchen, sondern ein Herrchen.“

Mit einem Schwung ist der Fremde über den Gartenjaun gesprungen, und nun tut der Hund so, als habe er nie Ragen gekostet, sondern ganz unschuldig so eine Nase voll frischer Luft genommen und umspringt seinen Herrn in toller Hundesfreude.

„Da sehen Sie's! Nun macht der Schuft Theater. Haben Sie eine Kage hier? Die nehmen Sie besser in acht. Stropp ist ein erstklassiger Ragenjäger.“

„Wenn er auf meinem Grund eine Kage würgt, schiße ich ihn nieder. Da nehmen Sie ihn besser in acht. Ich bin eine erstklassige Schühin. Außerdem liebe ich Leute nicht, die scheinbar aus dem Lande kommen, in dem es Sitte ist, über alle Zäune zu steigen.“

„Oho! Das ist aber eine herzliche Begrüßung!“ lacht der Fremde. „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich wollte nicht erst warten, bis Ihre Kage tot war . . . darum der formlose Eintritt. Ich heiße Joachim Holl, bin Rechtsanwalt in der schönen freien Reichsstadt Frankfurt . . . und leider auch der Herr dieses Hundeviehs. So. Und nun legen Sie gefälltigt die flinkere Miene ab, damit es nicht so aussieht, als wollten Sie mich bedrohen! Das gibt sonst Gefängnis bis zu sechs Monaten!“

Katarina blüht im Halsbündel in ein offenes gebräuntes Männergesicht, in dem eine Reihe schneeweißer Zähne blüht. Die Augen sind voller Spott und Schalk. Man kann dem Kerl nicht böse sein.

„Entschuldigen Sie“, lacht er, „wenn mein Hund Sie erschreckt hat. Er wird es nie wieder tun! Stropp, entschuldige dich bei dem Fräulein für dein Betragen! Los, marschmarsh!“

Stropp macht ein zerknirschtes Gesicht, dann richtet er sich auf und „bettelt“ mit beiden Pfoten.

„Verzöhnt?“ fragt der Fremde, und als Katarina nickt: „Sehen Sie, man kann ihm nicht böse sein! Mir aber auch nicht. Uebrigens . . . könnten Sie für eine Minute einmal

Licht machen? Mein Wagen steht an der Tankstelle, dabei ist mir der Bursche hier entwischt, ich selbst aber hätte gern mal auf die Karte gesehen.“

„Einen Augenblick!“

Katarina dreht die Ampel auf der Veranda an.

„Ah . . .“ jagt der Fremde bewundernd. „Welch reizende Ueberraschung! Stropp, komm her! Hier! . . .“ Er holt aus der Barettsacke eine Stück Zucker und wirft es dem Hund zu. „Das ist dein Lohn!“

„Für's Ragenjagen?“

„Nein, daß er den Weg zu Ihnen gefunden hat. Ich wäre dran vorbeigefahren. Wer ahnt denn auch, daß auf einem Bauernhof so seltene Blüten treiben?“

„Meinen Sie etwa mich mit Ihren poetischen Bemerkungen?“ entgegnet Katarina spöttisch.

Aber er lacht ungerührt. „Allerdings. Wen sonst? Sie sind ein verteuftel hübsches Mädchen. Ist das ein Verbrechen, wenn man das Ihnen sagt?“

„Das müssen Sie als Rechtsanwält besser wissen als ich. Aber ich denke, Sie wollen auf Ihrer Karte etwas nachsehen?“

„Ach? I bewahre! Das war eine Finte. Ich wollte nur sehen, ob Sie hübsch sind oder nicht. Der Stimme nach mußten Sie sehr hübsch sein! Nun . . . ich habe mich nicht getäuscht!“

„Sie sind der unverzähmteste Mensch, der mir vorgekommen ist!“

„Das sagen alle netten Mädchen von mir!“

„Und wenn Sie glauben, Sie hätten sich noch ein „nettes Mädchen“ eingefangen, so befinden Sie sich mächtig auf dem Holzweg. Ich bin die Lehrerin dieses Dorfes.“

Er läßt sich vor Entsetzen auf einen Stuhl fallen und blüht sie fassungslos an. „Lehrerin? Aber nein . . . das schwindeln Sie so daher! Wo ist denn die Brille? Wo bleibt die hochgeschlossene Bluse? Sie haben doch etwas so entzückend Lustiges aus Seide an — und das steht Ihnen fabelhaft!“

„Das ist doch . . . das ist ja . . .“ stammelt Katarina hilflos und weiß nun wirklich nicht, was sie sagen soll. Dieser Kerl hat eine Art zu spotten und dabei unerschämmt zu lachen, die ihr das Blut in die Wangen treibt. Aber er ist nicht unangenehm.

„Ach, warum bin ich schon Dreiuunddreißig!“ seufzt ihr

Gegenüber. „Wäre ich doch noch einmal Dreizehn und läße bei Ihnen in der Schule. Wenn Sie dann so durch die Klasse lämen und wollten mir eine Bier ins Hest schreiben, weil alle Rechenaufgaben falsch sind, wissen Sie, was ich da täte? Ich würde so ganz, ganz sachte hinten an den Lösschen zücken! Da . . . nein, nicht so eilig hinschauen, und falsch ist's auch . . . da!“ Er ist ausgesprungen, und ehe sie es hindern kann, hat er die widerpenktigen Radenlöden in seiner Linfen und zieht daran.

Klatsch! Die Ohrseige hat gelesen.

Einen Augenblick steht er wie erstarrt . . . auch Katarina ist erschrocken . . . aber dann geschieht etwas, das ganz außerhalb ihrer Voraussetz lag. Der Fremde blickt sie an, die Augen blihen jetzt scharf und kühl, sie sieht, wie er die Zähne aufeinanderbeißt . . . und dann hat er sie plötzlich an sich gerissen . . . und küßt sie. Und hält sie mit einem Griff, gegen den es kein Wehren gibt. Als er sie freigibt, ist Katarina unfähig, auch nur ein Glied zu rühren.

„Ich lege Ihnen meine Karte auf den Tisch, gnädiges Fräulein. Sie haben mich geschlagen. Dafür gibt es nur eine Vergeltung. Wären Sie ein Mann, hätte ich mich anders mit Ihnen auseinandergesetzt. Aber . . . Sie sind eine Frau . . . und gegen die Frau hat der Mann nur eine Waffe. Sie haben sie soeben gespürt.“

„Gehen Sie jeht!“ stammelt Katarina mit heiferer Stimme. „Gehen Sie . . . aber ich schreie die Bauern zusammen.“

„Auch ohne Ihre liebenswürdige Aufforderung wäre ich gegangen, mein Fräulein. Schade . . . daß Sie so „schlagende“ Beweise Ihrer Abneigung ausgeteilt haben. Ich hätte zu gern die reizendste Lehrerin, die mir je in meinem Leben eine Ohrseige gab, nach Frankfurt entführt. Schade! Komm, Stropp!“

Mit einem Satz schwingt er sich über den Jaun, dann saust der Hund hinterher . . . ein paar Minuten später hört sie ein Auto mit aufheulendem Motor sich entfernen.

Unbeweglich steht Katarina, starr und kumm . . . Dann, in jähem Entschluß läuft sie ins Haus, in ihr Schlafzimmer, um sich zu waschen . . . um die Schmach abzuwaschen, die ihr der Fremde antat. Aber soviel sie auch wäscht und reibt, die Lippen brennen und brennen ohne Unterlaß.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. April 1940.

Des Führers Geburtstag

In allen deutschen Gauen wehten am Sonntag Jugendfahnen. Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches, der Oberste Befehlshaber unserer herrlichen Wehrmacht, die von Ruhmestat zu Ruhmestat eilt, beging seinen 51. Geburtstag. Der Ernst der weltgeschichtlichen Stunde verbietet laute Feiern, um so enger aber hat sich das deutsche Volk um den Mann geschart, der es aus Not und Verzweiflung zu unvergleichlichem Aufstieg emporgerissen hat und der ihm Führer in des Wortes tiefster und schönster Bedeutung geworden ist.

Bereits am Vorabend hatten Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, die ersten Glückwünsche namens des deutschen Volkes und der deutschen Jugend übermittelt. Am Morgen des 22. April leitete das Werk des Musikjugens der SA „Staubtaube...“ den Tag ein. Im Rahmen eines Großkonzertes der Wehrmacht, an dem Musikkorps aller drei Wehrmachtsteile beteiligt waren, gab dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtstelle, Generaloberst von Stauffitz, Generalmajor Dr. h. c. Rabber und Generalleutnant Goring die Tagesbefehle an die Truppen bekannt. In einer Feierstunde sprach Reichsminister Goebbels zur deutschen Jugend von einer Forderung im Rahmen...

In Altensteig bereinte die Ortsgruppe der NSDAP, die Parteigenossenschaft, Gliederungen und Verbände der NSDAP, zu einer kurzen und schlichten Feier im „Grünen Baum“. Im Mittelpunkt der von Sprechern der SA und Liebern des NSDAP gehaltenen Feier stand eine Ansprache des hiesigen Ortsgruppenleiters P. Frey, der in warmen, tiefempfundenen Worten all die Gefühle zum Ausdruck brachte, die jeder Einzelne an diesem Tage dem Führer entgegenbringt. Er zeichnete ein Bild des Führers als Idealist und Kämpfer und als Retter Deutschlands vom sicheren Untergang. Zum Schluss ging er auf das Wirken Adolf Hitlers nach der Übernahme der Macht durch seine Partei und Bewegung ein und sprach über die unermessliche Dankeschuld des deutschen Volkes zum Führer. „Adolf Hitler ist der Garant unseres Sieges. Mit Glauben und Zuversicht dürfen wir auf ihn schauen. Wir können stolz sein, unter seiner Führung kämpfen zu dürfen.“ — Am Schluss der Feierstunde erfolgte die feierliche Verpflichtung neuer Mitglieder der NSDAP. Nach der Feier, die mit dem Treuegelöbnis zum Führer und den Nationalliedern beschlossen wurde, blieben die Anwesenden einige frohe Stunden beisammen. Die Stadtpfarrkirche, infolge des Krieges dezimiert, empfing die Feiernden mit fröhlichen Weisen.

Aus der Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Calw

Von Kreiswart P. Siegfried Weich

Bei vielen Volksgenossen dürfte zu Beginn des dem deutschen Volke durch die Bestmächte aufgezungenen Existenzkampfes der Gedanke aufgekommen sein, für KdF ist eigentlich jede Möglichkeit der Betätigung jetzt genommen und ruht, denn wer sollte im Kriege irgendwelches Interesse für Veranstaltungen um haben.

Wenn auch zu Beginn des Krieges eine kurze Beobachtung erforderlich war, so zeigte sich bald, daß jetzt erst recht in einer Zeit der Anspannung aller Kräfte eine gewisse Ausspannung notwendig ist.

Ein großer Teil der ehrenamtlichen Mitarbeiter hat freudig das Alltagskleid mit dem grauen Rock vertauscht, so daß die organisatorische Arbeit manchen Schwierigkeiten begegnete, aber Schwierigkeiten sind da um überwunden zu werden.

Eine besondere Aufgabe stellte die Gestaltung der Freizeit für unsere Soldaten und die Betreuung der Lazarette, eine Arbeit, die überall dankbar und freudig begrüßt wurde.

Schon die Arbeit im Sommerhalbjahr (Juni bis August 1939) der Abteilung „Reisen, Wandern, Urlaub“ hat alle bisherige weit übertraffen, denn es wurden durch den Kreis Calw aufgenommen bzw. durchgeführt: 21 Omnibusfahrten, 27 Urlaubszüge aus fremden Gauen mit Aufenthalt von 8-14 Tagen, 3 Sonderzüge mit ein- bis zweitägigem Aufenthalt, 4 Kurzzüge, mit einer Gesamtzahl von 49702 Teilnehmern, wobei noch die besonderen Leistungen (Verpflegung usw.) mit 1491 Bepfer, 165 604 Mittagessen, 170 745 Abendessen, 170 396 Übernachtungen erwähnt sein sollen.

Der Kreis Calw steht mit diesen Leistungen an dritter Stelle im Gau Württemberg, was wirklich der Beachtung wert ist.

Für die Abteilungen „Feiertage“ und „Deutsches Volkswort“ begann erst Anfang November 1939 die Arbeit mit der Durchführung von Theater, Konzert und Varieteeveranstaltungen.

tungen sowie Vorträgen über aktuelle Fragen, Fremdsprachkurse, Musikarbeitskreise usw. Es wurden in der verhältnismäßig kurzen Zeit vom 10. November 1939 bis 31. März 1940 insgesamt 126 Veranstaltungen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 40 215 Teilnehmer durchgeführt. Welche große Arbeit hier geleistet werden mußte, kann nur der ermessen, der selbst mit dieser Sache zu tun hatte. Wenn Veranstaltungen, wie es oft vorkam, schon durch den Vorverkauf ausverkauft waren, so hat uns dies immer wieder bewiesen, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Organisation ist, die gemäß dem Auftrage des Führers die gesamte Freizeitgestaltung übertragen wurde, welche diese Aufgaben zu lösen tatsächlich in der Lage ist.

Die kommende Sommerarbeit wird gegenüber der im Vorjahr eine kleine Änderung erfahren, aber wir werden in erster Linie Rad- und Fußwanderungen durchführen und uns ganz besonders dem Betriebsport widmen. Im Gegensatz zu früher werden wir auch im Sommerhalbjahr unsere Theater, Konzert- und sonstigen Veranstaltungen beibehalten und ebenso die Arbeit des „Deutschen Volkswortbildungswerkes“ mit aktuellen Vorträgen, Fremdsprachkursen und Musikarbeitskreisen weiterführen.

Es ist eine herrliche Aufgabe, den schaffenden Menschen mit all den vielen Kulturgütern bekannt zu machen und es bleibt nur zu wünschen, daß der Kreis der Besucher ein immer größerer wird und so alle deutschen Menschen wirkliche Kraft durch Freude finden mögen.

Wir alle arbeiten weiter in der uns gestellten Aufgabe als Nationalsozialisten und Kämpfer in der Bewegung für Führer, Volk und Vaterland.

Das Buch des Opfers

31 417 RM. im Kreis Calw gezeichnet

Auch in unserem Kreis lag im vergangenen Winter in allen Ortsgruppen das Opferbuch der NSDAP für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes auf. Neben den großen und so erfolgreichen Reichströgen sammelten sich hier unauffällig und still eine andere Sammlung vor sich, die gerade deshalb besonders deutlich den Opferwillen des deutschen Volkes beweist. 31 417 RM. wurden im Kreis Calw in das Opferbuch von Volksgenossen aller Stände gezeichnet. Kleine und große Beträge, aber alle zeugen davon, daß dem Volke nichts wichtiger ist in diesem Ringen um Deutschlands Zukunft.

Unter Abend mit KdF. in Altensteig. Zwei Stunden Frohsinn und Freude will uns die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Donnerstag, den 25. April um 20 Uhr im „Grünen Baum“ bieten. Vortragsstoff, der bekannte Ansjager und Humorist, Schwärzemeister vom Reichsförderer Stuttgart, Fred Czernak mit einem Hundebreviär und andere Künstler bieten in ihrem neuen Unterhaltungsprogramm für jeden etwas, das ihn begeistern wird. Besorgen Sie sich Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Lauf.

Waldorf, 20. April. (Altimetall-Sammlung.) — Führers Geburtstag.) Die Altimetall-Sammlung ergab hier ungefähr 6 Zentner. Der Gesang- sowie der ehemalige Radfahrerverein stellten ihre in edlem Metall erlangenen Siegespreise zur Verfügung, während der Roffhändlerbund eine Fahnenpfeife stiftete. — Anlässlich des Geburtstages unseres Führers fand im „Adler“ eine von der Partei veranstaltete öffentliche Feier statt.

Freundschaft, 20. April. (Wildspende der Jäger.) Die Jäger des Jagdreviers Freundschaft haben auch in diesem Kriegswinter dem WWB Wild spendet. Die Spende ergab den stattlichen Betrag von 1200 RM.

Stuttgart. (Sturz aus dem 3. Stockwerk.) Am Freitag hat sich im südlichen Stadtteil ein 58 Jahre alter Mann aus einer Wohnung im 3. Stock gestürzt. Er ist den Verletzungen, die er dabei erlitten hat, erlegen.

60 Jahre Soldat. Am Freitag konnte Generalmajor August Schrödin sein 60jähriges Militärdienstjubiläum feiern. Im Frühjahr 1880 trat er als Vorpostenjäger in das Württ. Feldartillerie-Regt. 13 ein. 1887 trat er zur schweren Artillerie über. 1912 wurde er zum Kommandeur des Feldartillerie-Regts. 13, Ulm, ernannt. Im Weltkrieg wurde dem Jubilar die Führung des Reservefeldartillerie-Regts. 18 übertragen. 1917 wurde er zum Artilleriekommandeur der 26. Landwehrdivision ernannt.

nsq. Beförderung. Der Führer hat dem Befehlshaber der Ordnungspolizei, Oberst der Gendarmenrie Winkler, den Charakter eines Generalmajors der Ordnungspolizei verliehen. Generalmajor der Ordnungspolizei Winkler wurde gleichzeitig vom H-Standartenführer zum H-Oberführer befördert.

Ulm. (Wenn man Bezugscheine fälscht.) Bezugscheine sind öffentliche Urkunden. Wer eine solche Urkunde fälscht, hat hohe Strafe zu erwarten. Dies hatte eine verheiratete Frau aus Ulm erfahren müssen. Sie hatte sich vor Einführung der Kleiderkarte in einer Ortsgruppe einen Bezugschein für ein Paar Schuhe geben lassen und auf den Bezugschein selbst darauf geschrieben, „und ein Kleid“. Einer wiederholten Vorladung seitens der Ortsgruppe zur Erledigung dieser Angelegenheit ist

die Angeklagte nicht nachgekommen. Im Gegenteil, sie hat sich noch ungeduldrigerweise recht verkleumend über die Männer der Ortsgruppe ausgelassen. Vom Amtsgericht Ulm wurde die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sie legte aber Berufung ein. Diese wurde jedoch kostenpflichtig verworfen.

Weidenstetten Kr. Ulm. (Brand.) Am Donnerstag nachts brach in der Scheune des Christian Wörz ein Brand aus. Das Feuer nahm einen gefährlichen Umfang an. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr war es zu verdanken, daß das Wohnhaus und das Stallgebäude gerettet werden konnte.

Kavensburg. (Motorradsreifen plähte.) Auf der Fahrt von Grüntraut zur Arbeitsstätte nach Kavensburg verlor der Lenker eines Motorrades infolge Platzens des hinteren Reifens die Herrschaft über sein Fahrzeug. Dadurch wurde der Mitfahrer, der 80 Jahre alte Gipsler Josef Staudenmaier aus Kitten (Gde. Grüntraut) so heftig zu Boden geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb und bald darauf starb.

Kavensburg. (Tödl. Sturz.) Nachts stürzte der verheiratete Kaler Rudolf Stoh, der in einem auswärtigen Betrieb beschäftigt war, so unglücklich von der Leiter, daß er tot am Plage liegen blieb.

St. Peter bei Freiburg. (Durch rollenden Stamm getötet.) Das dreijährige Kind des Stefan Jaller wurde durch einen abrollenden Baumstamm in einen Graben gedrückt. Dem armen Kind wurde der Brustkasten zerquetscht.

Durlach. (Aus dem Zug gefallen.) Auf der Fahrt von Weingarten nach Durlach stürzte die Tochter Magdalena des Weinheimer Einwohners August Enderle aus dem Zug. Das Kind wurde durch die Notbremse sofort zum Halten, betete die Schwerkverletzte auf eine Bahre und schaffte sie in Karlsruhe ins Krankenhaus. Die Nachprüfung ergab, daß die Verunglückte sich an die unverlässliche Wagentür gelehnt hatte.

Reichsstatthalter Murr beglückwünscht den Führer

nsq. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Führer anlässlich seines 51. Geburtstages folgendes Glückwunschtogramm geschickt:

Mein Führer! Namens der Parteigenossen und Parteigenossinnen und der gesamten Bevölkerung des Gau's Württemberg-Hohenjollern sowie in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen. In dem uns von den englischen und französischen Kriegsverbrechern aufgezwungenen Kampf sind die Gedanken Ihrer Schwaben an Ihrem Geburtstag in besonderer Anhänglichkeit bei Ihnen, mein Führer, in dessen Händen auch die schwäbische Bevölkerung in Schicksal wohlgeborgen weiß. Mit diesem unerlöschlichen Vertrauen zu Ihnen, mein Führer, verbindet sich zugleich die frohbare Entschlossenheit, den Bemühungswillen der weltlichen Plutokratien zu brechen und unter Ihrer genialen Führung die Zukunft des deutschen Volkes herbeizuführen. Auch in den schweren Tagen des Krieges wird die Treue des schwäbischen Volkes zu Ihnen, mein Führer, bewähren. Unsere Bitte an die Vorsehung aber ist, daß Sie uns Ihr Leben noch viele Jahre erhalten möge. Heil mein Führer!

nsq. Gauleiter Wilhelm Murr
Reichsstatthalter in Württemberg.

Und nun VfB. gegen Riders

Mit einer zweiten Doppelveranstaltung in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde die württembergische Endrunde um die Fußball-Bereichsmeisterschaft am Sonntag fortgesetzt. 3000 Zuschauer erlebten zwei Spiele, die im großen und ganzen nicht voll befriedigen konnten, aber wie schon vor drei Wochen bewiesen, daß die Staffelfieger den Staffelfweiten in jedem Falle überlegen sind. Dies ist vielleicht nicht so sehr spielerisch der Fall; ausschlaggebend war vor allem die bessere taktische Haltung und die Erfahrung in so entscheidenden Kämpfen, zu denen ruhige Kerne gehören. Während der VfB. seinen 3:1-Sieg von der ersten Begegnung gegen die Sportfreunde auch mit Ersatzspielern wiederholen konnte, ließen die Riders im ersten Kampf gegen den Stuttgarter Sportclub die Chance aus. Bei der Pause lagen sie 4:0 in Front, dann aber ließ die Mannschaft, in der Conen sich vor der Pause besonders auszeichnete, fast nach und machte noch einen Gegentreffer hinnehmen. Ergebnis 4:1.

Die Entscheidung um die Bereichsmeisterschaft hängt nun in erster Linie von der Begegnung zwischen den Riders und dem VfB. am nächsten Sonntag in Degerloch ab. Nach dem Tabellenstand müssen die Riders siegen, um die Antworthaft auf die Meisterschaft zu erhalten, während der VfB. sich schon mit einem Unentschieden zufrieden geben kann. Eine Ueberraschung ist aber auch nach diesem Gang noch möglich, da die Riders noch gegen die Sportfreunde, der VfB. noch gegen den SC. spielen muß.

Bestorben

Wenden: Marie Stoll geb. Dieterle, 63 Jahre alt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cook in Altensteig. Vertr. Verlag: Druck und Verlag: Buchdruckerei Koch, Altensteig. — Jargelt Preiszeitung 3 2014.

Stadt Nagold
Zu dem am nächsten Donnerstag, den 25. April 1940 in Nagold stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweine-Markt

ergeht Einladung. Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr. Beginn des Viehmarktes: 8.00 Uhr.
Nagold, den 20. April 1940. Der Bürgermeister.

Verkaufe ein Paar junge, starke

Zug-Ochsen

Eugen Bayer, Fünfbromm

Alle Stempel können bezogen werden durch die

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Wegen Heimberufung unseres seitverigen, suchen wir für für sofort ordentliches

mädchen
für Haus und Landwirtschaft

Seeger zur „Krone“
Egenhausen

Egenhausen
Eine 34 Wochen trüchtige

Kalbin

oder eine 40 Wochen trüchtige junge Kuh verkauft

Seeger zur „Krone“

Eine 38 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft

Frig Frey, Simmersfeld

Altensteig-Dorf, 20. 4.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, einziges u. unvergessliches Kind

Rosa

nach kurzer Krankheit im Alter von 10 Monaten zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefem Schmerz:
Familie Klank
nebst Großeltern

Beerdigung Dienstagmorgen mittags 1 Uhr.

Die neuesten großen Tageszeitungen

stets in der Buchhandlung Lauk, Altensteig erhältlich.

Hochdorf

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen

Louis Bauer

entgegennehmen durften, sagen wir an dieser Stelle unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins unter seinem Dirigenten, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenpenden u. die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernde Hinterbliebenen:
Susie Bauer mit Kind und Angehörigen.